

**Zeitschrift:** Nidwaldner Kalender

**Herausgeber:** Nidwaldner Kalender

**Band:** 77 (1936)

**Rubrik:** Dr chranknig Seppli

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

hinüber. Man kann tatsächlich nur ganz eng beieinander darauf sitzen.“ Und das taten sie auch noch eine Zeit lang.

„Du, was meinst du“, sagte Hans später, „du kannst doch auf den Frühling von der Hinterhostatt fort, denn erstens...“ Kathri unterbrach ihn: „Sawohl, das kann ich erstens, und zweitens und drittens, du lieber Hans, du.“ Und weil das Kanapee in so schlechtem Zustand war, waren sie so herrlich nahe zum Küssen. Weil es aber so krachte und ätzte, kam die Mutter und machte Feierabend.

\* \* \*

Der Winter kam, der Schnee deckte das Schächental, die Seebodenalp und dann das ganze Tal ein. Harte Kälte herrschte. Aber darnach kam auch wieder die Sonne mit neuer Kraft, kam der Föhn über Uri und Unterwalden, zog der Frühling ein im Tal, in den Bergen und in den Herzen der Menschen. —

Um frühen Morgen eines solch schönen Frühlingsstages gingen zwei Menschen mit von Liebe und Freude übervollen Herzen zur Kirche. Dort vor dem Altare boten sie sich die Hand zum ewigen Bunde und nahmen den heiligen Segen mit für ihr gemeinsames Leben.

— Ende. —

---

## Dr Chrankig Seppli.

Mi chline Buäb stadt vorum Huis,  
er truijed nüd rächt uise;  
da luägd mi Frai zum Pfeister uis,  
gsehd ins so gspässig schnuise.

Dänkt, was isch mid dem Biäbl los,  
und will scho ase schmäle.  
Und woner chund, da dänkt si bloß,  
es chentum ebbis fähle.

Si fragte gschwind: „Was isch mit diär,  
tuäts weh, hech chald, hisch heiße?  
So red doch ai, chum säg doch miär,  
lach dich nüd lang la gheiżä!“

Dr Seppli briäled, seid leis Wort,  
hed d'Schuältheek nu am Rigge;  
due weiz die Muätter ai sofort,  
da Buäb dä muäz go ligge.

Due hed die Chranked gli es Aend,  
dr Buäb zwar briäled wiiter,  
und de bis z'allerleztamänd  
nu liiter.

Si ziäde ab, si redtum zue,  
si tuädum 's Fieber mässe;  
si fragde nu: „Was chader tu,  
dui, — mechtich ebbis ässe?“

Dr Seppli seid voll Schluchze: „Rei,  
lach du mich nur la mache;  
am liebste wär ich ganz älei,  
weisch, luäg, das sind so Sache.“

Ae halb Stund druis chund 's Gretli hei,  
hed i dr Hand es Schriibe,  
und da dri stadt grad allerlei,  
was iihe Buäb tiäg triibe.

S'isch vo dr Schwester i dr Schuäl,  
si megum nimme meister.  
Es wird's dr Muetter heiż und chüäl,  
si muäz ä chli as Pfeister.